

Die Ala Parthorum et Araborum Bemerkungen zur römischen Heeresgeschichte*

Von Peter Herz, Mainz

Zu allen Zeiten verstand es Rom, sich die militärischen Ressourcen seiner Untertanen und Verbündeten dienstbar zu machen und geschickt zu verwenden. Die Kriege der Republik wurden nicht zum geringsten Teil mit dem Blut der italischen *socii* gewonnen, und die Spezialtruppen der balearischen Schleuderer oder der numidischen Kavalleristen lassen sich aus den Heeren dieser Zeit kaum wegdenken. Allerdings sind dies nur ad hoc zusammengestellte Kontingente, die den jeweiligen Feldzug kaum überdauerten.

Erst die Zeit des Kaiserreiches bringt hier eine Wende: Die bisher nach wechselnden Gesichtspunkten aufgestellten Truppeneinheiten werden in permanente Truppen verwandelt. Zunächst stehen diese noch unter Offizieren eigener Nationalität, sie werden aber immer mehr in das System der römischen Armee eingebunden. Die großen Linien dieser Entwicklung sind durch die Forschungen der letzten Jahre geklärt worden und Allgemeingut¹. Ich möchte hier mit einem ausgewählten Beispiel die Aufmerksamkeit auf einige Fragen lenken, die das Entstehen dieses Systems betreffen und über den Bereich der reinen Heeresgeschichte hinaus von Interesse sind.

Existenz und Bedeutung gemischter – d.h. aus Angehörigen unterschiedlicher Nationen zusammengesetzter – Einheiten sind bekannt². Dennoch war es eine Überraschung, als Mitte der 50er Jahre in Mainz eine Grabstele zum Vorschein kam, die nicht ganz in dieses Bild paßte. Sie wurde seinerzeit von H. U. Instinsky und W. von Pfeffer der Öffentlichkeit vorgestellt, wobei die Mehrzahl der Fragen, die die Nomenklatur und die Ornamentik betrafen, geklärt werden konnte³. Ein Problem allerdings wurde leider nur en passant angesprochen und konnte bisher nicht die nötige Aufmerksamkeit auf sich lenken. Instinsky erkannte zwar, daß die Zusammensetzung der Einheit vom üblichen Bild abwich, dürfte aber mit seiner Deutung, daß die Zusammenstellung der Nationen durch die spezielle Taktik dieser Reiter begründet werde, nicht ganz den Kern des Problems getroffen haben⁴; denn die taktischen Vorzüge dieser berittenen Bogenschützen ließen sich auch in rein nationalen Verbänden nutzen⁵.

* Mein Dank gehört I. E. Grady, Heidelberg, der eine Untersuchung zu den *evocati* im römischen Heer vorbereitet und die Inschrift mit mir diskutierte. Ebenso danke ich J. F. Gilliam, Princeton, für Hinweise.

¹ Bis auf weiteres immer noch zu verwenden sind J. Kromayer u. G. Veith, *Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer*. Handb. Altertswiss. IV 3,2 (1928). Vgl. daneben G. R. Watson, *The Roman Soldier* (1969) und G. Webster, *The Roman Imperial Army* (1969).

² K. Kraft, *Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau*. Diss. Bernenses I 3 (1951) 26 ff.

³ W. v. Pfeffer, *Neugefundener Grabstein eines arabisch-parthischen Reiters*. Mainzer Zeitschr. 52, 1957, 120 ff. (im folgenden zitiert: Pfeffer, Grabstein); H. U. Instinsky, *Grabstein eines berittenen Bogenschützen der Ala Parthorum et Araborum*. *Germania* 36, 1958, 72 ff. (im folgenden zitiert: Instinsky, Bogenschütze).

⁴ Ebd. 77.

⁵ Vgl. den leider bis heute noch nicht ersetzten Artikel von Cichorius: RE I 1, 1224 ff. s.v. *ala* (1894).

Diese Fragen wurden bisher im wesentlichen unbeachtet gelassen, sollen aber jetzt erneut untersucht werden, da eine neue Inschrift zusätzlich Material zur Geschichte der *ala* geliefert hat. Um die Bearbeitung zu erleichtern, stelle ich zunächst das alte Zeugnis erneut vor⁶.

- 1 *Maris Casiti f(iilius) anno(rum) L*
- 2 *stip(endiorum) XXX, ala Parto(rum) et*
- 3 *Araborum, turma*
- 4 *Vartagnis. Masicates*
- 5 *frater et Tigranus*
- 6 *posierunt.*

Welche Problematik sich hinter der Geschichte der Truppe verbirgt, erkennt man bei der Lektüre der neuen Inschrift, die bereits an anderer Stelle kurz vorgestellt wurde⁷. Der Text wurde ohne Beschädigung überliefert, kann hier also ohne Bedenken übernommen werden. Parallel zu meiner Publikation erschien eine Ausgabe des Textes durch U. Schillinger-Häfele, die zu einer fast identischen Lesung gekommen ist⁸. Eine genauere Kommentierung wird aber dadurch nicht überflüssig.

- 1 *Antiochus*
- 2 *Antiochi f(iilius)*
- 3 *Parthus Anaz-*
- 4 *arbaeus, eques (ex)*
- 5 *ala Parthorum*
- 6 *et Araborum, evo-*
- 7 *catus triplicarius,*
- 8 *stip(endiorum) X, donis don-*
- 9 *atus. Belesippus*
- 10 *frater posuit.*

Die Grabstele läßt sich auf Grund der Frontgestaltung und der Ornamentik in einen zeitlichen Zusammenhang mit anderen Mainzer Steinen bringen. Dabei sind zwei Steine von Interesse, die G. Behrens in seinem Typenkatalog als B 5 und B 10 verzeichnete⁹. Beide weisen die doppelte Profilleiste mit halbrundem oberem Abschluß zur Rahmung des Schriftfeldes auf und besitzen den darauf aufsitzenden Dreieckgiebel. Unterschiede ergeben sich in der zusätzlichen Ornamentik: B 5 besitzt im Giebelfeld und den Zwickeln kleine Rosetten, B 10 im Giebelfeld ein Zweigmuster. Der relativ grob gearbeitete Antiochus-Stein ordnet sich bei

⁶ Ber. RGK 40, 1959, 186f. Nr. 169; Année Epigr. 1959, Nr. 188; ebd. 1967, Nr. 339. H. Petersen, Parthischer Name auf römischem Grabstein. Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 291, verbessert ohne Kenntnis von H. Humbach, Variagnis und Barzimeres, Germania 46, 1968, 320f., den Namen in Vartagnis.

⁷ P. Herz, Neue Mainzer Steininschriften. Mainzer Zeitschr. 73/74, 1978/79, 280 Nr. 10.

⁸ U. Schillinger-Häfele, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Baivariae Romanae. Ber. RGK 58, 1977, 507f. Nr. 99 (im folgenden zitiert: Schillinger-Häfele, Nachtrag).

⁹ G. Behrens, Römische Grabsteine aus Mainz. Mainzer Zeitschr. 44/45, 1949/50, 38ff. (im folgenden zitiert: Behrens, Grabsteine).

dieser Gruppe ein. Zusätzliche Ornamentik fehlt, was für ein frühes Exemplar sprechen könnte.

Zur exakten zeitlichen Einordnung der gesamten Gruppe B, die von Behrens in die Zeit vor 70 n. Chr. datiert wurde, läßt sich im Moment nichts abschließend sagen¹⁰. Lediglich B 5 liefert einen zusätzlichen Fixpunkt. Die Inschrift des Steines (CIL XIII 6971) wurde für einen Soldaten errichtet, der während des ersten Aufenthaltes der *legio XXII Primigenia* in Mainz starb, da die Truppe ohne die Epitheta *p(ia) f(idelis)* genannt wird, was für den zweiten Aufenthalt ab 92 n. Chr. typisch ist¹¹.

*L. Sergius / L(ucii) f(ilius) Sabati(na tribu) / Valenti(nus) /
(miles) leg(ionis) XXII / ann(orum) XXVII / stip(endiorum) VII*

Der Text ist einfach und selbst für die Frühzeit von lapidarer Kürze. Vermutet man, daß Sergius Valentinus der Legion bereits bei der Gründung angehörte, so kann die Inschrift frühestens Mitte der 40er Jahre errichtet worden sein, da die *legio XXII Primigenia* in der Regierungszeit Caligulas aufgestellt wurde¹².

Die Stele B 10 (CIL XIII 7105) bietet zwar einen umfangreicheren Text, aber weniger konkrete Hinweise zur Datierung. Das Grabepigramm für den jungen *libertus C. Seccius Lesbicus* ist dafür nicht verwertbar. Dagegen liefert das Umfeld bessere Hinweise. Vom selben Friedhof im Zahlbachtal kommen weitere Grabinschriften für *Seccii*, die ebenfalls *liberti* bzw. *servi* sind: CIL XIII 7104 (*C. Seccius Corinthus*) und XIII 7106 (*C. Seccius Verecundus* und *Romanus C. Seccii servus*).

Die Stele des Verecundus wurde von Behrens (dort B 12), obwohl sie am oberen Abschluß beschädigt ist, als früh bezeichnet¹³. Man geht daher kaum fehl, wenn man die *Seccii* als Mitglieder einer *familia* betrachtet, die in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts gehört. Nimmt man diese Informationen zur alten Datierung der Maris-Inschrift hinzu, so kann man als erste Datierung für die Antiochus-Inschrift gesichert die Zeit bis 50 n. Chr. festlegen¹⁴.

Antiochus trägt einen Namen, der seit langem u. a. für Mitglieder der seleukidischen Königsfamilie bekannt ist¹⁵. Eine Familie, die einen solchen Personennamen bereits in der zweiten Generation verwendet (*Antiochi filius*) und zudem einen zweiten griechisch gebildeten Namen (*Belesippus*) aufweisen kann, hat bereits eine gewisse Anpassung an die hellenisch-mittelmeerische Kultur vollzogen¹⁶. Dennoch wird die parthische Abkunft ausdrücklich, man

¹⁰ Ebd. 41.

¹¹ E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat (1932 [Nachdruck 1965]) 105.

¹² P. Herz, Zeitschr. Papyr. Epigr. 17, 1975, 186 mit Anm. 17.

¹³ Behrens, Grabsteine 41 zu B 12 (Verecundus). Sowohl die Inschrift des Maris als auch die des Antiochus wurde auf einem sehr mürben, leicht ausmuschelnden Kalkstein eingemeißelt.

¹⁴ Schillinger-Häfele, Nachtrag 507, mit ähnlicher Datierung.

¹⁵ RE I 2, 2449ff. s.v. Antiochos.

¹⁶ Belesippos ist bisher als Personennamen nicht belegt. *-ippus* könnte Analogiebildung zu Namen des Typus *Phil-hippos* sein. Vgl. auch A. Nagarkar, Greek Personal Names from the Word for "Horses" *ἵππ(ο) - / -ππος* in the Archaic and Classical Periods. Actes VII^e Congr. internat. Epigr. grecque et latine 1977 (1979) 422ff.

möchte fast sagen stolz, verkündet. Man darf in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, daß in der Bezeichnung der Einheit ebenfalls der Name der Parther an der ersten Stelle steht. Instinsky ging leider auf die Frage der Herkunft nicht ein, schien aber zu vermuten, es handele sich um Soldaten, die direkt aus dem Partherreich stammen¹⁷. Dies wäre nicht ungewöhnlich, wie das Beispiel Severus Alexanders zeigt, der in größerem Umfang parthische und persische Kriegsgefangene und Überläufer mit sich nach Germanien führte¹⁸. Auch die Existenz mehrerer *alae Parthorum* ließe sich vielleicht damit erklären¹⁹.

Dagegen kam H. Petersen 1966 mit seiner Interpretation bereits zu exakteren Ergebnissen: Er erkannte zunächst, daß es sich hier um den Fall der Rekrutierung aus zwei benachbarten Gebieten handeln müsse, wie er bei K. Kraft mehrfach bezeugt ist²⁰. Als Herkunftsgebiet der Einheit galt es nunmehr eine Region zu finden, die beide Nationalitäten nebeneinander aufweisen konnte. Er schlug für unseren Fall vor, an das Jahr 38 n. Chr. zu denken, in dem König Kotys von Caligula Armenia Minor erhielt. Bald danach wurden seinem Reich einige arabische Landstriche zugeschlagen, wobei Petersen vor allem an das Gebiet von Osrhoene dachte, für das arabische Besiedlung ausreichend belegt ist.

Hier zwingt uns das neue Zeugnis zu einer gewissen Modifikation. Da als *origo* des Soldaten Anazarbus gesichert ist, kann man wohl das Rekrutierungsgebiet Armenia Minor nicht mehr so absolut vertreten. Die Entfernung zwischen Edessa (Osrhoene) und Anazarbus ist mit mehr als 250 km Luftlinie etwas zu groß. Ich möchte daher eine abweichende Erklärung suchen, die von der Frage ausgeht, wie es zur Ansiedlung von Parthern im eigentlichen römischen Machtbereich kommen konnte. Die Quellen der frühen Kaiserzeit geben dazu genügend Hinweise²¹.

Mehrfach flüchteten sich parthische Thronprätendenten oder Mitglieder des Hochadels unter den Schutz Roms, wie z. B. die Ereignisse von 18 n. Chr. zeigen, als Germanicus den geflohenen parthischen König Vonones aufnahm und nach Soloi-Pompeiopolis an der kilikischen Küste abschob²². Man gab zwar dem regierenden parthischen König Artabanos III. nach, der die Aufgabe seiner Thronansprüche verlangt hatte, behielt aber Vonones noch in der „Hinterhand“, um jederzeit diplomatischen Druck auf die Parther ausüben zu können. Es ist denkbar, daß bei dieser Gelegenheit das Gefolge des Königs im angrenzenden

¹⁷ Instinsky, Bogenschütze, ging auf die arabische Komponente nicht ein.

¹⁸ Herod. 1,15,2; 6,7,8.

¹⁹ Letzte Arbeit zu den Parther-Alen: D. L. Kennedy, *Parthian Regiments in the Roman Army*. Limes. Akten XI. Internat. Limeskongr. 1976 (1977) 521ff. (im folgenden zitiert: Kennedy, *Regiments*).

²⁰ H. Petersen, *New Evidence for the Relations between Romans and Parthians*. Berytus 16, 1966, 61ff., bes. 67f. (im folgenden zitiert: Petersen, *New Evidence*).

²¹ Vgl. N. C. Debevoise, *A Political History of Parthia* (1938 [Nachdruck 1968]) (im folgenden zitiert: Debevoise, *History*); K. H. Ziegler, *Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich* (1964) (im folgenden zitiert: Ziegler, *Beziehungen*); H. Buchheim, *Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius*. Abhandl. Akad. Wiss. Heidelberg 1960 Nr. 3 (im folgenden zitiert: Buchheim, *Orientpolitik*).

²² Tac. ann. 2,58,2.

kilikischen Hinterland angesiedelt wurde²³. Auch die 4000 berittenen Bogenschützen, die Cassius in der Schlacht von Philippi unter seinem Kommando vereinigte, sollten nicht aus der Überlegung ausgeschlossen werden²⁴. Eine weitere Gelegenheit könnte man in der Abschiebung von vier parthischen Prinzen durch ihren Vater Phraates IV. sehen, der sie im Jahr 10/9 v. Chr. zusammen mit ihren Kindern an M. Titius, den kaiserlichen Legaten von Syrien, auslieferte, um seinem Sohn Phraatakes die Thronfolge zu sichern²⁵. In ihrem Gefolge befand sich eine weitere potentielle Quelle für eine Rekrutierung. Dies hat nicht zu bedeuten, daß die Vorfahren des Antiochus unbedingt bei einer der hier genannten Gelegenheiten ins römische Reich übertraten, denn es gab sicher noch andere Anlässe, die Parther über die Grenzen treiben konnten (siehe unten)²⁶.

Hier erlaubt es nun die Nomenklatur des Antiochus, einige Überlegungen zur Familiengeschichte anzustellen und diese in die Geschichte der römisch-parthischen Beziehungen einzuordnen. Die Hellenisierung der in Anazarbus ansässigen Familie erstreckte sich über mehrere Generationen und engt entsprechend den Zeitraum ein, in dem die Vorfahren ins römische Reich überwechseln konnten. Da bereits der Vater des Antiochus einen hellenisierten Namen (*Antiochus*) trug, dürfte wahrscheinlich der Großvater, vielleicht sogar der Urgroßvater ins Imperium gewechselt sein.

Bei dieser Frage soll die zuvor gewonnene Datierung der Inschrift den Ausgangspunkt bilden²⁷. Leider kann man für Antiochus kein Lebensalter beibringen, auch die Angabe der *stipendia* ist mit Problemen behaftet (siehe unten), so daß wir von dieser Seite zunächst keine Hilfen erhalten können. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man global den Zeitraum um Christi Geburt in Betracht zieht, um das Geburtsjahr des Antiochus zu fixieren. Setzt man eine Generationenfolge von etwa 20 Jahren an, so gelangt man in die 20er Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. Der Großvater könnte also unter dem triumvir Antonius oder kurz nach der Schlacht von Actium in den römischen Machtbereich gekommen sein. Nimmt man zusätzlich noch die Möglichkeit mit in die Überlegung hinein, daß es sich vielleicht um den Urgroßvater handeln könnte, so erweitert sich der Bereich bis 55 v. Chr.

Eine endgültige Lösung läßt sich hier nicht anbieten, man sollte aber eine bestimmte politische Konstellation im Auge behalten, die sich durch den parthisch-römischen Konflikt der frühen 30er Jahre entwickelt hatte.

²³ Kilikien und das angrenzende Gebiet von Syrien bilden einen geschlossenen geographischen Raum, der vom eigentlichen Kleinasien durch den Taurus getrennt ist, aber ohne besondere Trennung vom parthischen Machtbereich blieb. Die Leichtigkeit, mit der man über die Grenze wechseln konnte, zwang die parthischen Herrscher zu ständiger Vorsicht an ihrer Westgrenze.

²⁴ Caes. b.c. 3,82; App. b.c. 4,8,59; 4,11,88. Kennedy, Regiments 528. Ziegler, Beziehungen 34, zur politischen Situation.

²⁵ Ebd. 51f. mit den antiken Quellen. Debevoise, History 143f.

²⁶ Kennedy, Regiments 529f., hat den grundsätzlichen Unterschied zwischen dem römischen und parthischen Militärsystem herausgearbeitet. Es handelt sich um eine Feudalarmee, in der die persönliche Bindung an einen ‚Lehnsherrn‘ wichtiger war als eine ideelle Verpflichtung an Vaterland oder Krone. Vgl. auch G. Widengren, Iran, der große Gegner Roms: Königsgewalt, Feudalismus, Militärwesen. ANRW II 9 (1976) 219ff., bes. 280ff.

²⁷ Vgl. Anm. 14.

Nachdem der parthische Thronfolger Pakoros in der Schlacht von Gindaros (38 v. Chr.) gefallen war, übergab König Orodes unter seinen vielen Söhnen dem späteren König Phraates IV. die Herrschaft. Dieser trachtete danach, ihren Besitz mit allen Mitteln zu behaupten, wozu er alle potentiellen Gegner in der Königsfamilie beseitigen ließ. Dabei scheute er sich nicht einmal, seinen eigenen Sohn zu ermorden²⁸. Ende 37 floh daher eine Gruppe parthischer Adelige unter Führung des Monaesas in den römischen Machtbereich und kehrte erst nach geraumer Zeit zurück²⁹.

Ebenfalls für unsere Fragestellung interessant ist der Aufstand des Tiridates (II.), der sich bereits vor der Schlacht von Actium gegen Phraates gewandt hatte. Auch er mußte fliehen und rettete sich nach Syrien, wo ihm die Römer Schutz gewährten³⁰. Zu welchem Zweck dies geschah, läßt sich an den folgenden Ereignissen erkennen. Mit römischer Duldung konnte er zurückkehren und sich geraume Zeit gegen Phraates IV. halten, bis er dann schließlich endgültig im römischen Exil verschwand³¹. In einem der zuletzt genannten Ereignisse könnte man den Anlaß vermuten, der vielleicht die Vorfahren des Antiochus ins römische Reich übersiedeln ließ.

Woher stammt nun die zweite Komponente der Einheit, die Araber? Hier scheint es angebracht, die Nomenklatur des ersten Soldaten genauer zu betrachten. Für den Namen *Maris* sind mehrere Belege aus Fâfirtîn, Refâdé, Seleukia und Doliche im nördlichen Syrien bekannt³². Diesen Raum hatte bereits H. Petersen bei seinem Kommentar in Erwägung gezogen (siehe oben). Ich möchte hier nur an einige Quellen erinnern, die arabische Siedlungen für Nordsyrien sichern, wobei vor allem eine Plutarchnotiz von Wert ist, die die Existenz arabischer Stämme im Amanus-Gebirge beweist³³. Man sollte daher für die Einheit ein ursprüngliches Konskriptionsgebiet im kilikisch-nordsyrischen Raum in Erwägung ziehen.

Eine zusätzliche Möglichkeit zur Rekrutenbeschaffung, die sich in ihrer Bedeutung kaum abschätzen läßt, wird durch die Grabinschrift ILS 1980 = CIL XI 137 eröffnet. In der Inschrift für *C. Iulius Mygdonius* wird erwähnt, daß er als freigeborener Parther in jungen Jahren als Gefangener ins römische Reich kam und dort schließlich *civis Romanus* wurde. Auch aus der Gruppe der Kriegsgefangenen konnte man Rekruten übernehmen³⁴.

Die bisher vorliegenden Zeugnisse zu Anazarbus sind nicht gerade überwäl-

²⁸ Zum Tod des Pakoros: Dio 49,20,3; Iust. 42,4,10–16. Gute Zusammenfassung der Ereignisse bei Buchheim, *Orientpolitik* 76ff. Ermordung des Sohnes durch Phraates: Iust. 42,5,2.

²⁹ Buchheim, *Orientpolitik* 77 nach Iust. 42,5,4ff.; Dio 49,23f. Debevoise, *History* 121f.

³⁰ Ebd. 135f.; Ziegler, *Beziehungen* 45f.

³¹ R. D. McDowell, *Coins from Seleucia on the Tigris* (1935) 185 zeigt, daß im Zeitraum April 26/Mai 25 v. Chr. die Münze von Seleukia ständig zwischen Tiridates II. und Phraates IV. wechselte. Debevoise, *History* 137f.

³² Inscr. Grec. Latin. Syr. 389 (Fâfirtîn) und 426 (Refâdé); RE XIV 2, 1807 s.v. Maris 4 (Bischof von Doliche). Zusätzliche Belege bei Petersen, *New Evidence* 63 Anm. 14.

³³ Plut. *Pomp.* 39,3.

³⁴ Man muß daran erinnern, daß auf diesem Wege vielleicht auch einige der germanischen Leibwachen der römischen Kaiser ihren Weg ins Imperium fanden.

tigend zu nennen³⁵. Dennoch verdient der Umstand Beachtung, daß einer der wenigen Belege, den man aus Kleinasien für Mithras beibringen kann, gerade aus diesem Ort stammt³⁶. Die numerische Relation zwischen Parthern und Arabern an der Mannschaft der *ala* läßt sich nur schwer abschätzen, doch ist auffällig, daß die beiden bisher bekannten höheren Dienstgrade (*decurio*, *evocatus*) anscheinend Parther sind. Sollten diese etwa das Gerüst der Einheit gebildet haben, die man dann mit arabischen Soldaten auffüllte? Sie würden damit eine ähnliche Rolle wie die Legionssoldaten spielen, die man in Auxiliareinheiten abkommandierte³⁷.

In diesem Zusammenhang wurde angemerkt, daß aus dem römischen Heer der hohen Kaiserzeit keine *ala Araborum* bekannt sei³⁸. Dies ist jedoch nur in beschränktem Maße korrekt. Gewiß sind keine direkten Belege für eine solche Einheit vorhanden, denn die Praxis der römischen Armee bei der Benennung der Einheiten aus dem Orient hat einen anderen Weg gewählt. Die Truppen aus Syrien und Palästina sind in der Regel nach Städten bzw. *civitates* benannt – in welchem Umfang dabei die seleukidischen Eparchien in einigen Rekrutierungsgebieten fortleben, läßt sich endgültig noch nicht beantworten –, eine Praxis, der sich auch die Truppen aus den späteren Provinzen Arabia und Mesopotamia anschlossen. So erklären sich etwa die *alae* und *cohortes Petraeorum* als Soldaten aus dem Gebiet von Petra in Arabien. Es handelt sich dabei um Nabatäer, also um Araber³⁹. Die arabischen Siedler Nordsyriens waren entweder einer *civitas* attribuiert oder lebten in verstreuten Siedlungen⁴⁰.

Damit sind aber die neuen Erkenntnisse, die die Inschrift vermittelt, noch nicht erschöpft, obwohl die Schwierigkeiten der Interpretation beträchtlich sind. Diese beruhen zu einem großen Teil auf immer noch unzureichenden Kenntnissen über die Entstehung der römischen *auxilia*⁴¹.

³⁵ Herz a.a.O. (Anm. 7) 281 Anm. 55.

³⁶ Anatolian Stud. 2, 1952, 131f. Nr. 3.

³⁷ Tac. Agric. 28,1 (*occiso centurione ac militibus, qui ad tradendam disciplinam inmixti manipulis exemplum et rectores habuerunt*) zu einer Auxiliareinheit in Britannien. Vgl. R. M. Ogilvie u. I. Richmond, C. Taciti De vita Agricola (1967) 321f.

³⁸ Schillinger-Häfele, Nachtrag 507 mit Verweis auf Ber. RGK 40, 1959, 186f. Nr. 169.

³⁹ RE IV 1, 324f.; G. L. Cheesman, The Auxilia of the Roman Imperial Army (1914 [Nachdruck 1968]) 182. H. van de Weers u. P. Lambrechts, Note sur les corps au Haute-Empire. In: F. Altheim u. R. Stiehl, Die Araber in der Alten Welt I (1964) 663. Die Einheiten wurden, das beweist der Name *cohors Ulpia*, nach der Konstituierung der *provincia Arabia* unter Trajan aufgestellt. Es waren nabatäische Soldaten, also Araber, die seit langer Zeit auf dem Sinai und im transjordanischen Gebiet lebten. Vgl. auch A. Negev, The Nabataeans and the Provincia Arabia. ANRW II 8 (1977) 520ff.

⁴⁰ Vgl. CIL X 3546. Kennedy, Regiments 528, der eine griechische Abkunft für Antiochus und Belesippus in Betracht zieht, unterschätzt das Bemühen der Griechen, ihre nationale Identität zu bewahren. Es würde mich wundern, wenn sich solche Personen als Parthus bezeichnen und in einer Auxiliareinheit dienen würden. Der Anteil nachweisbar griechischer Elemente in der römischen Armee ist sehr gering und noch am wahrscheinlichsten in der Flotte.

⁴¹ Cheesman a.a.O. (Anm. 39) ist leider völlig veraltet. Interessant ist D. B. Saddington, Towards the Dating of Early Inscriptions Recording Roman Auxiliary Regiments. Akten VI. Internat. Congr. f. Griech. u. Lat. Epigr. 1972 (1973) 538ff.

Die Nomenklatur des Antiochus liefert keinerlei Anhaltspunkte für die Annahme, er sei im Besitz des römischen Bürgerrechtes. Bei frühen Militärgrabsteinen darf man davon ausgehen, daß sich die römische Civität auch in der Nomenklatur nachweisen läßt⁴². Diesem steht die Annahme entgegen, daß militärische Ehrenzeichen nur an einen *civis Romanus* verliehen werden (*donis donatus*)⁴³.

Die hier erkennbare Diskrepanz hat auch für die militärische Funktion des Antiochus Konsequenzen. Es ist fast eine *communis opinio*, daß der *evocatus* spätestens seit der Regierungszeit des Tiberius 1. Bürger sein muß und 2. aus den *cohortes praetoriae* und *urbanae* genommen wird⁴⁴. Hier zeigt das neue Zeugnis, daß die Situation der frühen Kaiserzeit wesentlich verwickelter ist, als man vermutet. Es scheint dabei auch durchaus denkbar, daß Antiochus ohne die Ableistung einer längeren Dienstzeit den Rang eines *evocatus* erhielt. Dies wird durch CIL VI 2725 unterstützt, eine Grabinschrift für einen mit 23 Jahren verschiedenen *evocatus*⁴⁵. Leider fehlt auf dem Antiochus-Stein die Angabe der Lebensjahre, was uns weiterhelfen könnte.

Ebenso ungewöhnlich ist die Angabe *triplicarius*, die hier erstmals für das römische Militär nachgewiesen wird und analog zum *duplicarius* als Soldat mit dreifachem Sold zu verstehen ist. Damit scheint nach fast 70 Jahren eine Vermutung, die A. von Domaszewski mehr beiläufig aussprach, auch in den Quellen gesichert⁴⁶. Er vermutete seinerzeit, daß einige der ältesten *principales* dreifachen Sold erhielten: „Dies ist auch der Sold des *decurio alae*, da er auch zum *Centurionate* qualifiziert ist, sowie des *centurio cohortis* und des *decurio cohortis*.“ Mit welchem Rang soll man nun Antiochus in der *ala* einordnen? Die durch Hyginus bekannte Rangfolge der *principales* in einer *turma* (*decurio*, *duplicarius*, *sesquiplarius*) läßt keinen Platz für die Einordnung eines *triplicarius*⁴⁷. Die einzige Möglichkeit, die sich eröffnet, wäre eine Gleichsetzung von *decurio* und *triplicarius*, wobei man allerdings keine Erklärung beibringen kann, warum man dann gerade diese Bezeichnung wählte.

Aussichtsreicher scheint die Verbindung von *evocatus* und *triplicarius*, wobei *triplicarius* den Rang des *evocatus* näher bestimmt: also *evocatus* mit dreifachem Sold. Für die zehn *stipendia* hat Schillinger-Häfele die richtige Lösung vorgeschlagen, daß hier die *stipendia evocativa* gemeint sind⁴⁸.

Dies alles scheint die ungewöhnliche Situation des Antiochus zu verdeutlichen und warnt uns zugleich, die militärischen Verhältnisse dieser Zeit an dem festgefügt System der hohen Kaiserzeit zu messen. Dies gilt auch bei dem

⁴² So lakonisch die frühen Inschriften in der Regel sein mögen, die Angabe der *tribus* als sicherstes Indiz für einen *civis Romanus* fehlt kaum.

⁴³ Bis heute nicht ersetzt: P. Steiner, Die *dona militaria*. Bonner Jahrb. 114/115, 1906, 1ff., bes. 18; 75; 92. Schillinger-Häfele, Nachtrag 508.

⁴⁴ Ebd. 507. M. Durry, Les *cohortes prétoriennes* (1938) 117ff.

⁴⁵ Freundlicher Hinweis von I. Grady.

⁴⁶ A. v. Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres. ² bearb. von B. Dobson. Beih. Bonner Jahrb. 14 (1967) 71f.

⁴⁷ Hygin. d.c.m. 16.

⁴⁸ Schillinger-Häfele, Nachtrag 507f.

Versuch, den Aufgabenbereich innerhalb der Einheit zu bestimmen. Was man von den *evocati* kennt, spricht für eine verantwortungsvolle Position⁴⁹. So haben wir aus dieser Zeit u. a. Hinweise, daß *evocati* als Kommandeure von Auxiliareinheiten eingesetzt wurden; daneben ist eine Verwendung als Ausbilder bedenkenswert⁵⁰.

Wie entwickelte sich nun die Geschichte dieser parthischen Einheit? Die folgende Darstellung erhebt nicht den Anspruch auf Endgültigkeit, sondern ist eher als Arbeitshypothese zu verstehen.

Eine parthische Reitereinheit tritt erstmals im Verlauf des pannonischen Aufstandes in Erscheinung. Sie war aus parthischen Flüchtlingen rekrutiert worden, die mit Ornospades in römische Dienste getreten waren⁵¹. G. Alföldy wies darauf hin, daß bei dieser Gelegenheit auch naturalisierte Parther der Truppe eingegliedert wurden, die bereits in zweiter Generation im römischen Machtbereich lebten⁵². Der auf einem Grabstein genannte [T.] *Iul(ius) Max[i]m[us]* weist eine völlig angepasste Nomenklatur auf, lediglich das Cognomen seines Vaters *C. Iul(ius) Thiridates* läßt parthische Herkunft erkennen⁵³. Antiochus wäre nunmehr das zweite Beispiel (Belesippus wohl das dritte) für die Rekrutierung ‚römischer‘ Parther. Der Grabstein des Maximus, der während des Aufenthaltes in Dalmatien verstarb (ob bei Kampfhandlungen, kann nicht geklärt werden), nennt ein exaktes Lebensalter (26 Jahre), während die *stipendia* nicht registriert werden. Dennoch kann man die Aufstellung dieser Einheit datieren. Die Verlegung der *ala* an den Rhein, wo CIL XIII 10024,35 = ILS 9147 ihre Stationierung sichert, bietet einen *terminus ante quem*⁵⁴. Den Anlaß für die Verlegung darf man in der *clades Variana* vermuten, die in Rom hektische Unruhe mit Neuaufstellung von Truppen bewirkte⁵⁵. Da die Zahl der *stipendia* für Maximus nicht geklärt ist – er könnte vielleicht im ersten Dienstjahr gestorben sein –, kommt man in die Zeit kurz vor 9 n. Chr. und darf somit die Aufstellung dieser *ala Parthorum* mit dem pannonischen Aufstand in Verbindung setzen, der ja außerordentliche Kraftanstrengungen des Imperiums mit sich brachte⁵⁶.

In welchem Verhältnis stand diese *ala Parthorum* zu der *ala* aus Mainz? Ist diese etwa eine Fortentwicklung der ersten, oder hat man von der Existenz zweier getrennter Truppen in Germanien auszugehen? Alföldy hat hier zu Recht darauf hingewiesen, daß die Angabe *ala Parthorum veterana* (CIL XIII 10024,35) eine

⁴⁹ Domaszewski a.a.O. (Anm. 46) XIX; 75.

⁵⁰ Zusätzlich auffällig ist das Fehlen des Zusatzes *Aug(usti)* bei *evocatus*, was das Ungewöhnliche der Situation noch betont.

⁵¹ Debevoise, *History* 160 nach Tac. ann. 6,37 zur politischen Verwendung dieser Flüchtlinge.

⁵² Situla 8, 1965, 96f. Nr.7 = verbesserte Fassung von CIL III 8746.

⁵³ RE VI A 2, 1437ff.

⁵⁴ G. Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior. *Epigr. Stud.* 6 (1968) 28 „wohl noch aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts“ (im folgenden zitiert: Alföldy, *Hilfstruppen*).

⁵⁵ Ebd.; P. A. Brunt, *C. Fabricius Tuscus and an Augustan Dilectus*. *Zeitschr. Papyr. Epigr.* 13, 1974, 161ff., bes. 175f., zu den Aushebungen dieser Zeit. Vgl. Tac. ann. 1,31,4.

⁵⁶ Alföldy, *Hilfstruppen* 28.

jüngere *ala Parthorum* voraussetzt⁵⁷. Da die Inschrift des Antiochus-Steines ihn in die Mitte des 1. Jahrhunderts verweist und der zeitliche Ansatz des Maris-Steines in die gleiche Zeit ebenfalls verlässlich ist, darf man wohl die Existenz zweier unabhängiger parthischer Reitereinheiten vermuten⁵⁸.

Der Zeitraum, in dem die Mainzer Einheit wahrscheinlich aufgestellt wurde, läßt sich ungefähr ermitteln. Der Soldat Maris blickt auf 30 Dienstjahre zurück. Bringt man die von Instinsky und von Pfeffer gefundene Datierung des Steines (Instinsky: „... in die mittleren Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts“; v. Pfeffer: „... um die Mitte des 1. Jahrhunderts oder in die darauffolgenden Jahre“) in die Diskussion ein, so darf man eine Aushebung des Maris zu einem Zeitpunkt zu Beginn der 20er Jahre, vielleicht sogar im vorhergehenden Dezennium vermuten⁵⁹. Die Angabe der stipendia auf einer Inschrift verdient gerade bei Hilfstruppen wohl mehr Vertrauen als die Angabe der Lebensjahre, denn die römische Militärverwaltung achtete hier, dies beweisen Funde aus Militärarchiven, auf Ordnung⁶⁰.

Daher möchte ich vermuten, daß die *ala Parthorum et Araborum* in der Folge der varianischen Katastrophe entstand und vielleicht im Zuge der Germanicusfeldzüge an den Rhein kam. Dies führt zu einem Aufstellungsdatum nach dem Jahr 10 n. Chr.⁶¹.

Zusätzlich kann man der von A. Radnoti ermittelten Zahl der Truppenkörper am Oberrhein eine weitere Einheit aus Mainz hinzufügen⁶². Denn unter den Neufunden der letzten Jahre läßt sich eine weitere orientalische Einheit, eine Kohorte ituräischer Soldaten, nachweisen⁶³.

Die Konzentration orientalischer Truppen in diesem Gebiet ist Ausdruck der hohen militärischen Bedeutung der Rheingrenze in julisch-claudischer Zeit. Die Verlegung dieser Einheiten unter den flavischen Kaisern signalisiert zugleich eine Verlagerung des militärisch-politischen Gewichtes in andere Regionen des Imperiums.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ So auch Kennedy, *Regiments* 522.

⁵⁹ Instinsky, *Bogenschütze* 76; Pfeffer, *Grabstein* 122.

⁶⁰ G. R. Watson, *Documentation in the Roman Army*. ANRW II 1 (1974) 493ff. Wir befinden uns zwar mit dieser Einheit noch am Anfang der festen Ausbildung des Auxiliarwesens, doch die Einteilung in Turmen und die Angabe römischer Ränge zeigt schon den Einfluß der Militärverwaltung.

⁶¹ Vielleicht mit den *sagittarii* aus den Germanicus-Feldzügen zu identifizieren: vgl. Alföldy, *Hilfstruppen* 29 Anm. 141 nach Tac. ann. 2,16.

⁶² A. Radnoti, *Legionen und Auxilien am Oberrhein im 1. Jahrhundert n. Chr.* Roman Frontier Studies 1969. Eighth Internat. Congr. of Limesforschung (1974) 138ff.

⁶³ Herz a.a.O. (Anm. 7) 290 zu 283f. Nr. 16 = Schillinger-Häfele, *Nachtrag* 508 Nr. 101.